

HOSPIZ LILGE-SIMON-STIFT

HOSPIZGEDANKEN

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Willkommen im Hospiz Lilge-Simon-Stift in Bremen

Jede Spende hilft!

Erfüllte Wünsche

„Lebensbilder“: Ehrenamtliches Engagement im Hospiz

Die Stiftungsgründerin: Dr. Ruth Simon-Lilge

Impressum

Herausgeber: Johanniterhaus Bremen gGmbH . Seiffertstraße 95 . 28359 Bremen

Telefon (0421) 223018-0, www.johanniter.de, info-nord@jose.johanniter.de

V.i.S.d.P. Herbert Voedisch, Text: Anke Höppner und weitere Autoren (siehe Beiträge), Gestaltung: Anke Höppner

EIN WORT ZU BEGINN

Vorwort

Wir möchten diese Broschüre mit einem johanniterlichen Dank beginnen: einem Dank an alle Menschen, die mit ihrem Engagement die Hospizarbeit des Lilge-Simon-Stiftes in Bremen und im Umland mittragen und unterstützen.

Der Auftrag, kranke Menschen zu pflegen und ihnen zu helfen, prägt den Johanniterorden seit seiner Gründung vor über 900 Jahren.

Wenn der Kreis des Lebens sich schließt, pflegen und begleiten die Mitarbeitenden unheilbar kranke Menschen. „Das macht die Johanniter aus, den Menschen so anzunehmen, wie er ist, mit seinen Eigenheiten und Krankheiten“, sagt ein Vertreter des Johanniterordens. „In dem Hospiz Lilge-Simon-Stift, in Trägerschaft der Johanniter, begleiten Mitarbeitende und viele Ehrenamtliche die schwerstkranken Menschen und ihre Angehörigen in der verbleibenden Zeit und in der letzten Stunde. Der christliche Grundgedanke und unser christliches Menschenbild bilden von daher selbstverständlich die Grundlage der Arbeit in unserem Hospiz“, erklärt er weiter.

Beginnend mit der Stiftung von Frau Dr. Ruth Simon-Lilge, die mit ihrem Vermächtnis den Grund-

stein für unser Haus und somit unsere Arbeit gelegt hat, haben wir bisher viel Unterstützung erfahren.

Auch weiterhin sind wir angewiesen auf engagierte Ehrenamtliche, die sich mit Ihrer Zeit für die von uns betreuten Menschen einsetzen, aber auch auf finanzielle Zuwendung in Form von Spenden oder Zustiftungen.

Ihre Hilfe bedeutet große Unterstützung

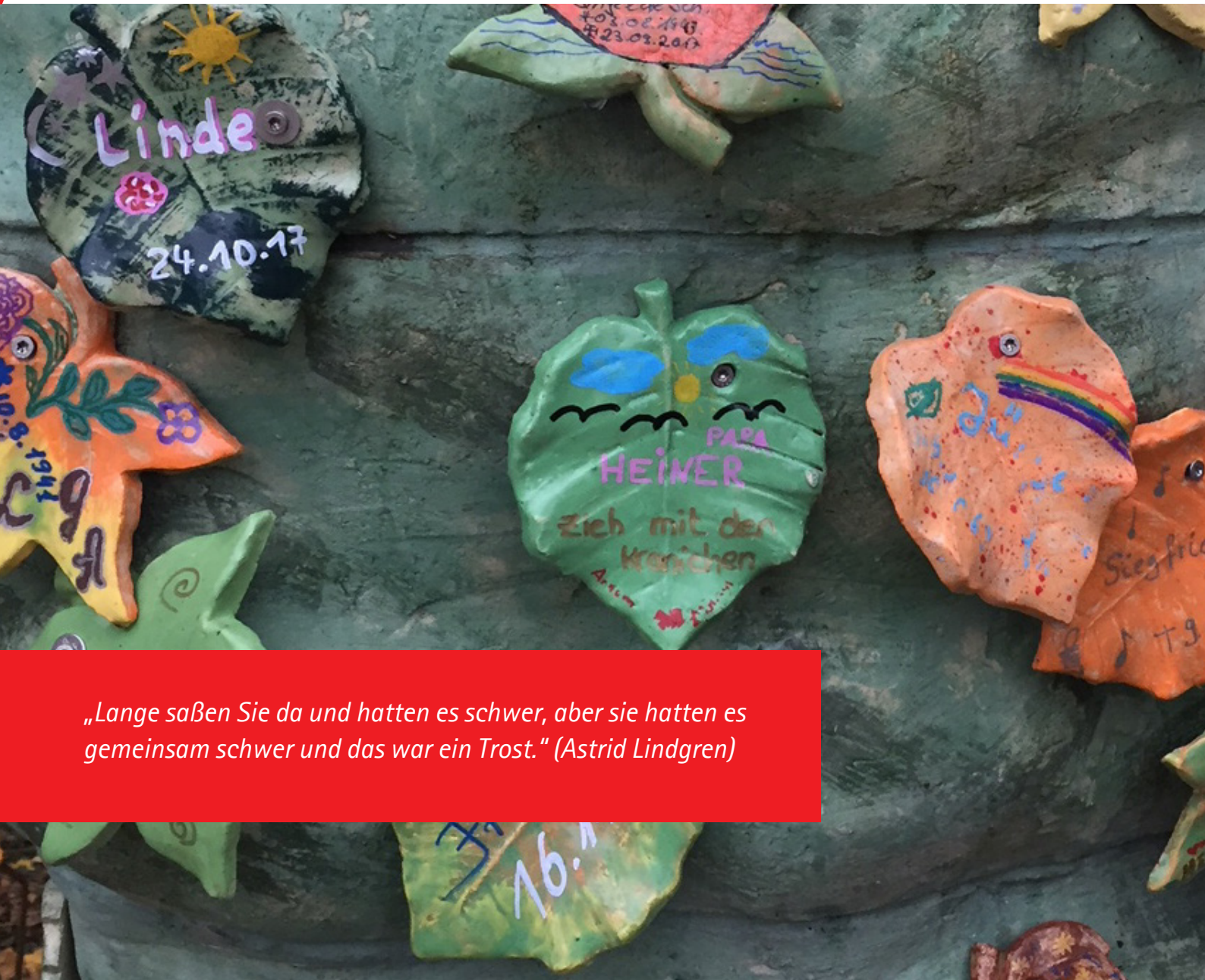
Mit Ihrer Zuwendung helfen Sie unseren Gästen, den Mitarbeitenden und den Ehrenamtlichen. Sie ermöglichen ergänzende therapeutische und musische Angebote für unsere Gäste und zusätzliche Fort- und Weiterbildungen für die Mitarbeitenden. Die Qualität und Aktualität der hospizlichen Arbeit bleiben so erhalten.

In Verbundenheit mit unserem Leitbild tragen Sie dazu bei, dass für unsere Gäste – ganz im Sinne der Hospizbewegung – bis zuletzt das Leben lebenswert bleibt.

Wie wir arbeiten und uns finanzieren? Zu einem Einblick laden wir Sie auf den folgenden Seiten ein.

WILLKOMMEN IM HOSPIZ LILGE-SIMON-STIFT

Ein Haus des Lebens und des Abschieds vom Leben



„Lange saßen Sie da und hatten es schwer, aber sie hatten es gemeinsam schwer und das war ein Trost.“ (Astrid Lindgren)

Bunt und vielfältig. So begrüßt die Skulptur „Baum des Abschieds“ in einem kleinen Rondell auf dem Hospizgelände die Besucherinnen und Besucher. Bei einem näheren Hinschauen erkennt man Namen, Wünsche oder auch gemalte Bilder auf seinen Blättern. Jedes Blatt trägt den Namen eines verstorbenen Gastes im Hospiz und steht symbolisch für die geleistete Trauerarbeit.

Der Baum wurde erstellt von „Mauern öffnen e. V.“, der Bildhauerwerkstatt in der Jugendvollzugsanstalt Bremen. Das spendenfinanzierte Kunstprojekt steht exemplarisch für den Prozess des Abschiednehmens. Gleichfalls verdeutlicht es aber auch die vernetzten Strukturen des Hospizes und das öffentliche Interesse sowie die Teilnahme an der Hospizarbeit.

Bis zuletzt leben

Hospiz bedeutet Herberge und Gastfreundschaft. Ein Ort, an dem Menschen früher wie heute Schutz und Hilfe erfahren. Sie sind bei uns Gäste in einem Zuhause auf Zeit.

Unser Hospiz Lilge-Simon-Stift wurde im Jahr 2014

eröffnet und hat seitdem die Situation von schwerstkranken Menschen in Bremen deutlich unterstützt und verbessert. Als Teil des palliativen Versorgungsnetzwerkes ist das stationäre Hospiz Lilge-Simon-Stift zusätzlich eine Anlaufstelle für Palliativberatungen und bietet Beratungsgespräche für Hilfen in der Umgebung an.

Wer wird im Hospiz aufgenommen?

In unserem stationären Hospiz Lilge-Simon-Stift werden erwachsene Menschen aufgenommen, die an einer unheilbaren oder degenerativen Krankheit leiden. Vor Aufnahme steht also fest, dass keine Aussicht auf eine Heilung besteht. In einem Jahr ziehen durchschnittlich 100 Gäste bei uns ein. Über 70 Prozent der Hospizbewohnerinnen und Bewohner versterben in den ersten zwei Wochen: Vor den Gästen liegt also ihr letzter Lebensabschnitt.

Für die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen entsteht eine hohe Anforderung an ihre Tätigkeit in der stationären palliativen Versorgung aufgrund der kurzen Verweildauer und des Wissens um das baldige Ende des Lebens der Gäste sowie die damit verbundenen Belastungen.

Ein Zuhause auf Zeit

Das Lilge-Simon-Stift ist eingeschossig, hell und großzügig gestaltet. Es liegt inmitten eines parkähnlichen Gartens in Bremen-Schönebeck und bietet Raum für die aufmerksame und umfassende Versorgung sterbender Menschen. Viel Wert wird im Hospiz auf eine wohnliche und familiäre Atmosphäre gelegt.

Acht Gäste können in unserem Hospiz in Einzelzimmern mit eigenem Bad aufgenommen werden. Über dem Bett befindet sich ein großflächiges Fenster im Dach, das freie Sicht auf den Himmel gewährt. Im Sommer kann auch die zimmereigene Terrasse genutzt werden. Die Gestaltung der Zimmer erfolgt individuell durch die Gäste, so, wie sie sich wohlfühlen. Der große Wohnbereich mit einer offenen Küche lässt Zeit für Kontakte und Begegnungen, schafft Abwechslung oder bietet Raum für den Austausch mit Angehörigen. Familie und Freunde sind jederzeit gern gesehen im Hospiz. Sie können auf Wunsch auch direkt im Zimmer des Gastes oder im Angehörigenzimmer über Nacht bleiben.

„In unserem Hospiz leben wir eine kreative und aktive Trauerarbeit. Das ist wichtig, damit Angehörige nach einem Verlust wiedergut zurück in die Normalität und das Leben finden. Wir lassen niemandem im Hospiz

allein,“ erklärt die Hospizleitung. „Jeder Tag ist anders. Täglich stellen wir uns neu auf die besondere Krankheitssituation und die Bedürfnisse unserer Gäste ein. Dabei gewährleisten wir fachlich qualifizierte Pflege, psychosoziale Betreuung und seelsorgerische Begleitung. Eine angemessene schmerz- und symptomorientierte Behandlung sichern wir durch die Kooperation mit den SAPV-Ärzten und den Hausärzten.“*

Ein Regenbogen, der Himmel und Erde verbindet

Trauerarbeit kann viele Formen haben. In den Gästezimmern des Hospiz findet sie Ausdruck in einem alltäglichen Gegenstand: einem Kleiderbügel. Er ist von einer Mitarbeiterin gestaltet in Regenbogenfarben und hängt in jedem Gästekleiderschrank. Fragen wie „Was trage ich, wenn ich gehe?“ oder „Welches Kleidungsstück hänge ich für meinen Abschied heraus?“ tauchen auf und leiten den Prozess des Abschiednehmens ein.

Diese Fragestellungen sind anstrengend und aufreibend. Unsere Gäste erfahren daher rund um die Uhr Sicherheit durch das professionelle Team im Haus.

An oberster Stelle steht das Recht des Gastes auf Selbstbestimmung und einen würdevollen Abschied.

**Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV)*

Ehren- und Hauptamtliche arbeiten im Hospiz Hand in Hand. Gemeinsam ermöglichen alle in Respekt und Wertschätzung eine hohe Lebensqualität der Gäste. Die letzte Lebensphase der Menschen wird in Achtsamkeit, Offenheit und einer partnerschaftlichen Atmosphäre gestaltet.

„Unabhängig von Weltanschauung, sozialer Stellung, religiöser Überzeugung und Nationalität ist jeder Mensch willkommen. Unsere evangelische Pastorin kommt dreimal die Woche zu festen Zeiten ins Hospiz und deckt neben dem Team einen Teil der seelsorgerlichen Betreuung ab. Ob Andachten, Taufe oder Hochzeit: Alles ist möglich und kann innerhalb der letzten Stunden oder Tage noch wichtig sein“, erklärt die Hospizleitung.

In Kooperation mit dem ambulanten Palliativdienst Bremen sorgen wir für eine engmaschige und intensive palliativmedizinische Betreuung der Gäste. Der 24-Stunden-Dienst ist rund um die Uhr für das Pflegeteam erreichbar und kommt regelmäßig und bei Notwendigkeit ins Haus.

Wie wird die Arbeit im Hospiz finanziert?

Für die stationäre Hospizversorgung gibt es festgelegte gesetzliche Rahmenbedingungen. In diesen ist

unter anderem festgeschrieben, dass 95 Prozent der Kosten für einen Hospizplatz von der Krankenkasse übernommen werden und die weiteren fünf Prozent durch Eigenmittel oder Spendeneinnahmen gedeckt werden müssen. In Zahlen bedeutet diese Regelung, dass für das Hospiz Lilge-Simon-Stift circa 80.000 EUR im Jahr durch Spenden aufgebracht werden müssen.

Aufwendungen für spezielle Wünsche der Gäste, Fortbildungen oder Supervisionen für Ehrenamtliche oder Mitarbeitende oder besonderes Mobiliar sind in dieser Summe nicht enthalten. Aber gerade diese Projekte haben einen ausgesprochen großen Wert für die hospizliche Arbeit.

Die positive Wirkung von Akupressur: spenden Sie Ruhe und Entspannung

Berührung wirkt beruhigend. Das ist jedem bekannt. Die Akupressur bietet die Möglichkeit, ergänzend zur medikamentösen Behandlung positiv auf verschiedene Symptome wie Ängste, Luftnot oder Übelkeit Einfluss zu nehmen.

Seit einiger Zeit fließt diese Methode in unsere Hospizarbeit ein und wir konnten so teilweise die Medikamentengabe reduzieren. Die weiteren Schulungen unserer Mitarbeitenden können Sie zum Beispiel durch eine Spende unterstützen.

JEDE SPENDE HILFT!

Den Gästen entstehen für den Aufenthalt im Hospiz keine Kosten. Diese werden zum großen Teil von den Krankenkassen getragen. Um jedoch die pflegerische und seelsorgerische Qualität der hospizlichen Arbeit sicherzustellen, muss jedes Hospiz den verbleibenden Teil selbst aufbringen.

Daher ist das Hospiz auf finanzielle Unterstützung in Form von Spenden angewiesen. Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass der Hospizgedanke verwirklicht wird. Würdig leben bis zuletzt – diese Haltung unterstützen Sie mit Ihrer Spende.

Selbstverständlich können Sie Ihren gespendeten Betrag steuermindernd geltend machen! Sie erhalten von uns für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung. Damit wir Ihnen die Bestätigung zusenden können, vermerken Sie bitte auf dem Überweisungsträger als Verwendungszweck Ihren vollständigen Namen und Ihre Adresse.

SPENDENKONTO

Hospiz Bremen

DE52 3702 0500 0004 0504 01

Bank für Sozialwirtschaft

Stichwort: „Spende Hospiz“

Das Hospiz Lilge-Simon-Stift ist gemeinnützig und unterliegt nicht der Erbschafts- oder Schenkungssteuer.

Wie Ihre finanzielle Hilfe eingesetzt wird, erklärt Ihnen das nebenstehende Diagramm.

Sie interessieren sich für eine Zustiftung oder haben weiterführende Fragen? Dann stehen wir Ihnen im Regionalzentrum unter der Telefonnummer 0421 22 30 18 10 gern zur Verfügung.

In den Räumlichkeiten des Hospizes findet man Elemente der ehemaligen Villa Haus Hügel (Hintergrundbild rechts).

Diese stand vorher an diesem Platz und wick dem neuen Hospiz. Zum Andenken wurde die eindrucksvolle Eingangstür in den Neubau integriert und man findet sie nun im Andachtsraum. In diesem Raum finden Andachten und Gottesdienste statt.

Bildnachweis: Foto Dominik Kroll

So unterstützen Sie aktiv den Hospizgedanken

HOSPIZ LILGE-SIMON-STIFT

in Verwaltung der Johanniterhaus Bremen gGmbH und Teil des evangelischen Johanniterordens



SPENDE

Eine Spende kann an einen Zweck gebunden werden oder ohne Angabe eines Verwendungszweckes an uns überwiesen werden.

Ihre Zuwendung unterstützt den laufenden Betrieb des Hospizes. Mögliche Verwendungszwecke sind **Fort- und Weiterbildungen** sowie **notwendige Anschaffungen** für die Sicherstellung der Qualität der Hospizarbeit.

Folgende Spendenformen können Sie wählen:

- Geldspende (Kondolenzspende, etc.)
- Sachspende



ZUSTIFTUNG

Diese Form der finanziellen Zuwendung erhöht das Stiftungskapital der Lilge-Simon-Stiftung. Der gestiftete Betrag bleibt so „erhalten“ und mehrt das Stiftungskapital. Projekte werden dann aus den Zinserträgen des Kapitals finanziert. Beispielhafte Projekte sind unter anderem Maßnahmen wie die **Weiterbildungen zur Palliative-Care-Fachkraft** oder **Supervisionen für Mitarbeitende und Ehrenamtliche**.

Weiterhin werden aus den Erträgen musische oder therapeutische Maßnahmen für die Gäste unterstützt. In unserem Hospiz sind dies unter anderem Angebote wie **Akupressur, Klangschalenmassage** oder auch die **Förderung des Hospizchores**.

ERFÜLLTE WÜNSCHE



„Die Stippvisite eines Therapiepferdes oder ein Besuch im Weserstadion: Die Wünsche unserer Gäste sind uns ein großes Anliegen und wir versuchen, sie so weit wie möglich zu erfüllen“, sagt eine Mitarbeiterin des Hospizes.

Bildnachweis: Foto Saskia Obluda

„Werder Bremen mal anders“

Grün-Weiß – Fußball ist sein Leben. Früher hat er selten ein Spiel versäumt. Seine Krankheit nimmt ihm heute die Kraft, ein Spiel im Stadion mitzuerleben. Auf den Rollstuhl angewiesen, fühlt er sich vor dem Fernseher sicherer.

Letzte Wünsche sind häufig unspektakulär – so auch der Wunsch von Herrn Sch.: Er muss kein Fußballspiel mehr von der Tribüne aus erleben. Für ihn wäre das unvorstellbar Größte eine Führung durch die Räumlichkeiten seiner Werder-Mannschaft, die auch den Fans normalerweise verborgen bleiben.

Heute wird für Herrn Sch. diese Schatzkammer geöffnet. Der Präsident höchstpersönlich begrüßt die kleine Gruppe. Als Erstes berichtet er Wissenswertes über den Verein. Dann erklärt er die umfangreiche Planung vor dem Spiel, die notwendig ist, um einen störungsfreien Ablauf garantieren zu können. Der Präsident nimmt sich viel Zeit für die vielen Erläuterungen, sodass es ein wunderbares Gespräch in lockerer Runde wird. Alles Gehörte wird von den Teilnehmern interessiert aufgenommen und gespeichert. Die Krönung des Gesprächs ist jedoch ein Werder-Schal, der Herrn Sch. vom Präsidenten als Geschenk überreicht wird.

Damit jedoch nicht genug. Ein versierter Mitarbeiter übernimmt die Gruppe und führt sie durch das

Stadion und die „heiligen Hallen“. Der Weg führt die hoch erfreute Gruppe um Herrn Sch. durch die Umkleide-, Dusch- und Aufenthaltsräume. Der Massageraum, in dem Waden gelockert und kleine Blessuren „verarztet“ werden, wo gecremt, geölt wird und Muskeln gedehnt werden, sind ebenso interessant wie die Räume, in denen der Trainer in der Halbzeit die Spieler motiviert und klare Anweisungen gibt.

Herr Sch. genießt die Führung in vollen Zügen, zumal ihm alle Fragen beantwortet werden. „Dieses Erlebnis ist für mich wie ein Lottogewinn“ sagt er strahlend. In seiner Erinnerung hat er nicht nur die spannendsten Spiele verankert, ab heute ist ihm das Leben seiner Fußballmannschaft auch außerhalb des Spielfeldes bekannt. Für ihn ist es eine Ehre, die nicht öffentlichen Bereiche besichtigt zu haben.

Nach diesem für ihn besonderen Nachmittag verabschieden wir uns von einem ausgeglichenen, glücklichen und stolzen Fan.

Herr Sch. ist im Mai 2017 im Hospiz Lilge-Simon-Stift im Beisein seiner Ehefrau verstorben.

Text: Infinitias-Kay-Stiftung

LEBENSBBILDER

Ehrenamtliches Engagement im Hospiz



„In den kreativen Stunden mit den Gästen kommt vieles zum Ausdruck, wofür Worte oft nicht ausreichen“, verrät eine Ehrenamtliche.

Nach eigenen Erfahrungen mit dem Thema Hospiz in der Familie bietet sie ihr berufliches Wissen ehrenamtlich den Gästen und deren Angehörigen an. Die Sonderschullehrerin malt seit dem Frühjahr 2018 einmal wöchentlich mit interessierten Gästen und macht aktuell eine Weiterbildung zur ehrenamtlichen Mitarbeiterin im Hospiz.



„Diese kreativen Stunden bei dem begleiteten Malen nach Dr. phil. Bettina Egger schaffen einen guten Rahmen, bei dem man über viele Themen ins Gespräch

Bildnachweis: Foto links, Martina Tams
Foto oben, Dominik Kröll

kommt. Außerdem entspannt die handwerkliche Tätigkeit ungemein und lenkt ab“, verrät sie.

Ehrenamtliches Engagement im Hospiz

Ein zentraler Punkt der Hospiz- und Palliativbewegung ist die Einbeziehung von ehrenamtlich tätigen Menschen. Im unserem Hospiz sind das über 30 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Gäste, deren Angehörige sowie die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen. Vor Beginn der Tätigkeit haben sie in einem Vorbereitungskurs Grundlagen erfahren und nehmen regelmäßig an Supervisionen teil.

Der Tätigkeitsbereich von Ehrenamtlichen ist sehr vielfältig und jeder Mensch kann sich mit einem anderen Schwerpunkt einbringen: Zum Beispiel kann bei Mahlzeiten unterstützt werden, in der Verwaltung oder auch der Gartengestaltung. Möglich sind auch Präsenzdienste zu festgelegten Zeiten, die Begleitung des Sonntagscafés mit selbstgebackenem Kuchen, die Öffentlichkeitsarbeit oder auch die Begleitung von Gästen und ihren Angehörigen.

„Oft engagieren sich Menschen bei uns, die selbst Verluste erlitten haben“, erklärt die Hospizleitung. Das bestätigt die Verwaltungsmitarbeiterin, die sich schon lange für den Hospizgedanken in der Region engagiert. „Mit dem Verlust meines Mannes habe ich erkannt, wie wichtig Hospizarbeit ist. Für den kranken Menschen aber auch gerade für die Angehörigen. Dieses Thema wurde für mich so wichtig, dass ich gern andere dabei mit meiner Zeit unterstützen möchte“, sagt sie.

Jede Begegnung hinterlässt Spuren

„Die Supervisionen im Lilge-Simon-Stift sind extrem wichtig. Hier werden wir Ehrenamtliche aufgefangen, jede Begegnung kann besprochen werden. Aus dem Erlebten können alle Teilnehmer etwas für die Arbeit und das eigene Leben mitnehmen“, sagt uns eine Ehrenamtliche.

Ein gutes Netzwerk

Weiteres ehrenamtliches Engagement findet man im Kuratorium des Hospizes. Zu dieser Gemeinschaft

gehören ehrenamtlich arbeitende Personen des Johanniterordens, der Wirtschaft sowie Institutionen aus Bremen-Nord.

Dieses Netzwerk aus engagierten Menschen unterstützt die in der Stiftungssatzung niedergelegten Grundsätze öffentlichkeitswirksam auf Grundlage der christlichen Werte des Johanniterordens.

Der Hospizchor: Ein tolles gemeinsames Projekt, das durch Stiftungserträge gefördert wird

Anfang 2015 haben sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende zusammengeschlossen und singen seitdem gemeinsam unter Anleitung eines ausgebildeten Chorleiters und Kirchenmusikers.

„Unser Chor tut einfach allen gut“, erzählt eine Chormitglied. „Viele Gäste hören uns gern zu und erfahren Ablenkung. Das Singen entspannt uns und unsere Gäste und bietet die Gelegenheit, über das eine oder andere Lied ins Gespräch zu kommen oder gemeinsam zu lachen.“

DR. RUTH SIMON-LILGE

Die Stiftungsgründerin

Am 10. September 1920 in Düsseldorf geboren wuchs sie als Einzelkind auf. Ihre Eltern, Bruno Lilge und Margarethe, geb. Hanke, zogen nach Köln, wo sie 1935 konfirmiert wurde. Nach dem Abitur an einem humanistischen Mädchengymnasium begann sie 1940 an der Universität Köln mit dem Studium der Medizin. Nach 10 Semestern legte sie 1945 das 1. Medizinische Staatsexamen ab.

Noch im Sommer desselben Jahres heiratete sie in Lohne/Oldenburg den Gynäkologen Dr. med. Josef Anton Fortmann. Zunächst setzte sie ihre Fachausbildung in Köln fort, ehe sie sich in Lohne mit einer eigenen HNO-Praxis niederließ. Die Ehe blieb kinderlos und wurde 1966 geschieden.

Zwei Jahre später heiratete sie in Bremen den Gynäkologen und Urologen Dr. med. Alfred Simon. Gleichzeitig eröffneten beide ihre Praxen in einem Ärztehaus im Stadtteil Blockdiek. Ihr Ehemann kam aus Leipzig, wo er am 21. September 1919 geboren wurde. Sein Vater war Rechtsanwalt und stammte aus einer bekannten großbürgerlichen jüdischen Familie in Königsberg. Er starb 1938 an den Folgen der Schikane, die er durch die Nazis erlitten hatte. Alfred Simon wurde zur Marine eingezogen und beendete nach dem Krieg in Leipzig sein Medizinstudium. Da er nicht bereit

war, der SED beizutreten, waren seinem beruflichen Weiterkommen Grenzen gesetzt, und er floh 1961 zusammen mit seiner Mutter in den Westen. Er starb am 19. Februar 1997 in Bremen, sie folgte ihm vierzehn Jahre später am 10. Juni 2011. Beide sind auf dem Osterholzer Friedhof beigesetzt.

Auf dem Grabstein ist der Kopf eines neugierigen Hundes abgebildet – das kinderlose Ehepaar konnte sich ein Leben ohne Hunde nicht vorstellen. Beide waren sehr kultiviert, reisten gern, hörten viel klassische Musik und besaßen eine große Bibliothek.

Nach dem frühen Tod der geliebten Mutter hat Ruth Lilge 1953 das erste Mal ein Testament aufgesetzt – damals zugunsten der Krebsforschung. Seitdem hat sie sich immer wieder mit dem Thema einer wohltätigen Stiftung beschäftigt. Im Jahr 2008 hat sie dann endgültig bestimmt, dass ihr beträchtliches Vermögen einem neu zu errichtenden Hospiz zugutekommen solle. In diese Stiftung floss auch ein großer Teil aus dem Erbe ihres Mannes.

Frau Dr. Ruth Simon-Lilge hat verfügt, dass das Hospiz Lilge-Simon Stift heißen soll – in Erinnerung an ihre Eltern und an ihren zweiten Mann.

Autor: Wilhelm v. der Recke

Hospiz Lilge-Simon-Stift
Feldberg 1
28757 Bremen
Telefon 0421 626707 - 0
www.johanniter.de

**DIE
JOHANNITER[®]** 
Aus Liebe zum Leben